

L03857 Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 8. 4. 1895

Palais Bourbon
8. IV. 95

Mein lieber Freund!

Ganz einverstanden. Ich bitte also Müllers Brief in Verwahrung zu halten u. von
5 Schick zunächst an Blumenthal schreiben zu lassen, was ich neulich schrieb. Mit
der Aenderung natürlich: »Antworten Sie, ob Ihnen das Stück noch einmal zuge-
schickt werden soll.«

Geben Sie binnen 8 Tagen keine Antwort

Wenn Blumenthal innerhalb 8 Tagen auf das Müllersche Briefzitat hin nicht
10 antwortet, soll Schick den Fischer fragen, was er an Druckkosten für das Stück
verlangt (Müllers Brief als »Empfehlung« in Abschrift beizulegen) und wieviel
Exemplare die erste Auflage haben soll. Ich will nur eine schwache 1 Auflage. Die
späteren (es wird spätere geben) wird Fischer bezahlen müssen.

Ich lebe jetzt auf der Jagd. Nächster Tage wird sich meine Adresse verändern.
15 Schreiben Sie mir nicht bevor ich sie Ihnen mitgetheilt habe.

In Eile tausend Grüsse

Ihr getreuer

Th H.

Bitte gleich an Blumenthal schreiben zu lassen

✎ Versand durch Theodor Herzl am 8. 4. 1895 in Paris

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [9. 4. 1895 – 13. 4. 1895?] in Wien

☞ CUL, Schnitzler, B 39.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 905 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »36«

☞ Theodor Herzl: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*. Bearbeitet von
Johannes Wachten in Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred
Winkler. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: *Propyläen* 1983, S.582 (Briefe und
Tagebücher. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf, Julius H.
Schoeps und Johannes Wachten, 1).

4 *Müllers Brief*] nicht überliefert

9 *Müllersche Briefzitat*] Von dem Inhalt des Briefes von Müller Guttenbrunn ist nichts
überliefert bis auf die Zeilen, die Herzl im Brief vom XXXX Auszeichnungsfehler:
Dokument L03856 nicht gefunden abschreiben zu lassen bittet: »Ich habe das Schau-
spiel »D. Ghetto« von zwei gebildeten Männern lesen lassen, von einem Juden u. einem
Christen, u. Beide verwarfen das Stück, beide aus Opportunitätsgründen, aber sie
...«, und Herzls Zusammenfassung gegenüber Heinrich Teweles, dass »Müller Gutten-
brunn aus Opportunitätsgründen das Stück das ihn sehr interessiert habe nicht geben
könne. Er hatte es um seine Meinung überprüfen zu lassen einem Christen und einem
Juden zu lesen gegeben. Der Christ sagte: das ist eine Dynamitbombe. Der Jude sagte:
das ist eine Beschimpfung des Judenthums.«, vgl. *Theodor Herzl an Heinrich Teweles*,
19. 5. 1895. In: *Briefe Anfang Mai 1895 – 1898*, S. 38–41, hier S. 40.

11 *Müllers Brief*] nicht überliefert

QUELLE: Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 8. 4. 1895. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03857.html> (Stand 14. Februar 2026)